

Wein und Wasserbüffel

Flächenpools in der Naturpark-Region

Martin Szaramowicz

Die Jahre schreiten voran und die Jahrebücher auch. 2013 hatten wir schon einmal über die Aktivitäten der Flächenagentur am Weinberg Gräbendorf berichtet und dabei auch kurz erläutert, was die Flächenagentur tut und was ein Flächenpool ist. Als ich den Artikel beginne, frage ich mich, ob ich das also noch einmal erklären soll? Zumal wir uns allmählich abgewöhnen müssen, in diesem Zusammenhang von »neuen Instrumenten« zu sprechen: Immerhin gibt es die Flächenagentur Brandenburg GmbH nun seit 2002 und der von uns mitgegründete Bundesverband der Flächenagenturen (BFAD) feierte auch schon sein zehnjähriges Jubiläum – und zwar 2016.

Man trifft aber immer noch viele Menschen, denen das alles wenig sagt. Und wer weiß so genau, was es mit der Eingriffsregelung auf sich hat? Die gibt es, lange Jahre ohne die »neumodischen« Pools und Agenturen, nun schon seit 1976. Sind in Zeiten lautstarker, aber oft inhaltsleerer Diskussionen und globaler, drängender Umweltprobleme die Feinheiten des deut-

schen Naturschutzrechts vielleicht kein zeitgemäßes Thema mehr? Aber wann waren sie das schon einmal?

Und so möchte ich es doch gerne noch einmal kurz erklären – verbunden mit einigen Gedanken und Erfahrungen dazu, was es heißt, mit Flächenpools durch die Jahre zu gehen. Damit bin ich dann auch wieder richtig im JahreBuch.

An einer Stelle geht etwas kaputt, an anderer Stelle soll etwas verbessert werden, damit unterm Strich möglichst keine rote Zahl stehen bleibt. Wo immer und was immer neu gebaut wird, für Natur und Landschaft entstehen Schäden. Und da wir uns kein neues Land voll unberührter Natur backen können, müssen wir wenigstens versuchen, an anderer Stelle ökologische Verbesserungen herbeizuführen. Das sind die Grundgedanken der Eingriffsregelung.

Weil diese ökologischen Verbesserungen oft Platz brauchen und viele gute Ideen nicht auf kleinen, isolierten Flächen zu realisieren sind,



gibt es Flächenpools. Und weil dabei nachhaltige Projekte entstehen sollen, braucht es jemanden, der mit ihnen beginnt und sie dann lange weiterführt – z.B. die Flächenagentur Brandenburg.

Flächenpools sind also keine Förderung, sie versammeln Kompensationsmaßnahmen für Eingriffe anderswo (möglichst nicht zu weit entfernt). Die Flächenagentur Brandenburg GmbH verkauft Projektträgern, die Kompensationsmaßnahmen benötigen, weil sie diese im Rahmen ihrer Baugenehmigung auferlegt bekamen, entsprechende Teile der Flächenpools. Im Preis müssen alle Bestandteile der Kompensation stecken, von den Planungen bis zur Pflege über mindestens 25 Jahre.

»Ja, mach nur einen Plan ...« heißt es in der Dreigroschenoper. Wir haben immer einen für unsere Pools. Wenn er auf die Realität trifft, dann wird es interessant. Von ein paar dieser Begegnungen mit Landschaft und Leuten aus der JahreBuch-Region möchte ich berichten.

Weinberg Gräbendorf

Im JahreBuch 2013 berichteten wir bereits über die Aktivitäten am Weinberg Gräbendorf («Vom Ende eines Dornröschenschlafs»; Schöps, Hammer & Zurell). Seitdem hat sich Einiges in diesem Flächenpool getan und im Mai 2018 konnte endlich auch der Weinberg durch den feierlichen ersten Spatenstich und die Pflanzung neuer Reben wieder mehr sein als nur eine Erinnerung an vergangene Zeiten. Bis dahin und hoffentlich auch in Zukunft eine Erfolgsgeschichte. Auf dem Weg war allerdings Einiges zu klären, das auf den ersten Blick wenig mit Naturschutzrecht und Kompensation zu hat: Wir mussten einen Partner finden, um einen Weinberg nach ökologischen Kriterien zu betreiben. Das Ganze funktioniert nur, wenn es nicht bloß nach Weinberg aussieht, sondern auch wirklich Wein produziert wird. Dazu benötigt man »Rebrechte« direkt vom Land Brandenburg und um die zu erhalten, sind Kriterien zu erfüllen und Termine einzuhalten.

Und wenn die Bürokratie bewältigt ist, dann muss es auch vor Ort klappen: Brunnenbau,

Tröpfchenbewässerung, eine Komposttoilette, Zäune und einiges mehr – alles Bestandteile des Flächenpools, denn ohne diese Dinge kein Weinberg und ohne Weinberg keine langfristige, ortsgerechte Aufwertung im Sinne des Naturschutzes.

Wir sind froh, im MOSAIK e.V. einen Partner für die Bewirtschaftung des Gräbendorfer Weinberges gefunden zu haben, der nicht nur Expertise im Weinbau hat (er betreibt auch den Königlichen Weinberg in Potsdam Sanssouci), sondern dabei auch noch Arbeitsmöglichkeiten für behinderte Menschen schafft. Wäre es nicht schon bald abgedroschen, könnte man von einer Win-Win-Situation sprechen. Nur, dass es sogar mehr als zwei Gewinner gibt.

Burgwiesen Storkow

Einige Kilometer weiter im Osten arbeiten unsere nächsten außergewöhnlichen Pflegepartner: Die Wasserbüffel auf den Storkower Burgwiesen. Die Wasserbüffel öffnen die vorher artenarmen, aber sehr schilfreichen Flächen und halten sie durch ihren Appetit offen. Sie machen die Burgwiesen dadurch überhaupt erst wieder zu Wiesen, nein, eigentlich zu Weiden. Die Burgweiden Storkow werden, ähnlich wie der Gräbendorfer Weinberg, dadurch wieder zu dem, was sie schon einmal waren. Den Naturschutz interessiert das, weil Pflanzen- und Tierarten eine solche Fläche als Untermieter der Wasserbüffel wieder besiedeln. Die Wasserbüffel schaffen sogar Kleingewässer («Suhlen») – allerdings arbeiten sie ohne wasserrechtliche Erlaubnis.



Auch hier ist der Erfolg des Flächenpools heute recht offensichtlich, ein weiter Weg war zurückzulegen und es sind noch immer nicht alle Baustellen abgeschlossen. Nur ein paar Stichworte: Woher bekommt man eigentlich Wasserbüffel? Wer kennt sich mit deren Haltung aus? Welchen Zaun benötigen wir und wie bauen wir den auf den teils nassen und matschigen Flächen? Was passiert mit dem Nachwuchs? Was machen die Büffel im Winter?

Einiges wussten wir vorher, vieles haben wir auf dem Weg gelernt. Unerlässlich sind auch hier die engagierten Partner vor Ort, wobei »Partner« etwas zu kurz greift, denn eigentlich sind sie – neben den Büffeln natürlich – die Hauptdarsteller. Michael Kurz und Jan-Peter Vogel mit ihrer Storkower Burgbüffel GbR leisten großartige Arbeit. Die für den Flächenpool veranschlagten Kosten und also der Preis der Kompensationsmaßnahmen reichen dabei kaum aus, um diese Arbeit dauerhaft angemessen zu bezahlen. Womit die nächste Baustelle schon angesprochen wäre: Ab und zu verlangt es das Management der Herden, Tiere zu schlachten oder abzugeben, z. B. wenn männlicher Nachwuchs allmählich mit dem erwachsenen Bullen Schwierigkeiten bekommt. Die Vermarktungswege dafür sind noch ausbaufähig. Am Ende hat es auch etwas mit Flächenpools zu tun, ob ein Restaurant Interesse an Wasserbüffel-Fleisch hat.

Glienitzberg

Nicht weit von Storkow liegt der Glienitzberg bei Bugk. Hier sind die naturräumlichen Vorzeichen andere als auf den Burgwiesen, es dominieren Trockenheit und sandige, steile Hänge. Gemeinsam hatte der Glienitzberg aber mit den Burgwiesen und dem Weinberg Gräbendorf, dass er erst einmal werden musste, was er sein kann. Wieder ging es um langjährige Pflege, um eine Ersteinrichtung und um Zäune. Wieder ist tierischer Appetit das Pflegekonzept, aber am Glienitzberg haben ihn Schafe und einige Ziegen.

Unser erster Pflegepartner, Mathias Scholz aus Kehrigk, machte hier schlimme Erfahrun-

gen mit einem wahrscheinlich von Hunden verursachten Übergriff auf seine kleine Pflegeherde. Mehrere Tiere waren danach tot und er zog die wenigen Überlebenden dort ab. Heute pflegt Ronald Rocher den Glienitzberg mit jeweils vielen Tieren in kurzen Weideinsätzen, die dann von der benachbarten Bugker Sahara (LIFE-Projekt und JahreBuch-Leser/innen bekannt) herüberkommen.



Das Fazit dieser kleinen Tour durch drei Flächenpools:

Fantasie ist gefragt für Flächenpools, ein langer Atem und verbindliche Verträge. Mindestens 25 Jahre Pflege verlangt die Eingriffsregelung und wir haben in manchen Projekten nach »nur« zehn Jahren schon den zweiten oder gar dritten Pflegepartner. So ist das Leben und wir haben glücklicherweise einige Handlungsfreiheiten, solange wir das naturschutzfachliche Ziel nicht aus den Augen verlieren. Das muss aber auch seinen Preis haben.

Aufgeben ist die einzige Option, die für uns nicht in Frage kommt und damit bin ich wieder beim JahreBuch: Es gibt immer ein nächstes Jahr!

Und doch noch kurz am Schluss: Ohne Hans Sonnenberg und seine Arbeit im Naturpark wäre vieles nicht entstanden und so wunderbar gelaufen!